

Protokoll

Veranstaltung: Forum 5 auf dem Außenwirtschaftstag

Veranstaltungsname: Wiederaufbau/Unterstützung der Ukraine zur Gesundheitssystemstärkung – welchen Beitrag kann die deutsche Gesundheitswirtschaft leisten?

Datum: 21.06.2023

Teilnehmer:

- Petya Hristova (Moderatorin), Leiterin Gesundheitswirtschaft, Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft
- Katja Angeli, Leiterin Koordinierungsstelle Ukraine, Bundesministerium für Gesundheit (BMG)
- Dr. Axel Klaphake, Abteilungsleiter Wirtschaft, Soziales und Digitalisierung, Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)
- Edda Wolf, Bereichsleiterin GUS/Südosteuropa, Germany Trade & Invest (GTAI)
- Marie-Alix Frf. Ebner von Eschenbach, Head of Government Affairs & Policy EMEA, Siemens Healthineers

Zusammenfassung:

Das Forum 5 auf dem Außenwirtschaftstag widmete sich dem Wiederaufbau und der Unterstützung des ukrainischen Gesundheitssystems. Durch den Krieg in der Ukraine wurden viele medizinische Einrichtungen beschädigt oder zerstört. Das Gesundheitssystem muss nun große Herausforderungen bewältigen, da es nicht nur Kriegsverletzte, sondern auch andere gesundheitliche Bedrohungen wie die Staudammzerstörung und Minen geben. Zudem sind psychische Herausforderungen und die Flucht eines erheblichen Teils der Bevölkerung zu bewältigen. Das ukrainische Gesundheitsministerium hat Arbeitsgruppen zur Bewältigung dieser Aufgaben eingerichtet. Die deutsche Gesundheitswirtschaft hat einen großen Beitrag zur Nothilfe sowie zum Wiederaufbau geleistet. Durch einen durch die Bundesregierung koordinierten Ansatz könnten die nachhaltigen Partnerschaften in der Ukraine intensiviert werden.

Protokoll:

Die Veranstaltung begann mit einer Präsentation, in der auf die schwierige Situation im ukrainischen Gesundheitssystem hingewiesen wurde. Es wurde darauf verwiesen, dass 1370 medizinische Einrichtungen beschädigt und 184 vollständig zerstört wurden. Besonderes Augenmerk wurde auf die Herausforderungen der Staudammzerstörung und der Minen gelegt. Zudem wurde die Flucht von 5,4 Millionen Binnenvertriebenen in westliche Regionen und die damit verbundenen psychischen Herausforderungen erwähnt.

Das Gesundheitsministerium der Ukraine stellte vor Kurzem die Arbeitsgruppen vor, die sich mit dem Wiederaufbau des Gesundheitssystems befassen. In Phase 1 liegt der Fokus auf der Reparatur beschädigter Infrastruktur, während Phase 2 den Wiederaufbau des Gesundheitssystems unter dem Motto "Build Back Better" umfasst. Ein neues Strukturgesetz (zum 01.10.2023) für das Gesundheitssystem, insbesondere im Bereich der nichtübertragbaren Krankheiten (NCDs), wird in regionalen Schwerpunktzentren umgesetzt. Die Digital Restoration Ecosystem for Accountable Management of Reconstruction (DREAM) Initiative unterstützt diesen Prozess.

Es wurden drei Finanzierungsmöglichkeiten für den Wiederaufbau des Gesundheitssystems genannt: der Fonds für die Wiederherstellung zerstörter Objekte, die Spendeninitiative UNITED24 des ukrainischen Präsidenten und ausländische Partner. Der Gesamtbedarf für den Wiederaufbau der medizinischen Infrastruktur beträgt 6,4 Milliarden Euro.

Ein weiterer Schwerpunkt der Veranstaltung war die Rolle der deutschen Gesundheitswirtschaft. Es wurde das große Engagement deutscher Unternehmen für die Ukraine hervorgehoben, dies zeichnet sich u.a. in der Bereitstellung von Geld- und Sachspenden, wie z.B. mobilen Röntgengeräten aus. Unternehmen haben zudem Mitarbeiter in der Ukraine, die ihre Dienste pro bono anbieten. Es wurde die Bedeutung von Grundvoraussetzungen wie Rechtssicherheit, Transparenz und gleichberechtigten Verfahren für Investitionen und Vergabeverfahren unterstrichen.

Es wurde betont, dass eine bessere Koordinierung der Bundesregierung, insbesondere mit der EU, von großer Bedeutung ist. Eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung zwischen den verschiedenen Ministerien wurden als notwendig erachtet, um den Wiederaufbau in der Ukraine effektiv voranzutreiben. Darüber hinaus wurde angeregt, dass die Bundesregierung die deutsche Wirtschaft stärker flankiert, insbesondere vor dem Hintergrund, dass Deutschland der zweitgrößte Geldgeber für den Wiederaufbau ist. Es wurde darauf hingewiesen, dass Unternehmen, die sich an die Sanktionen halten, jedoch weiterhin Patienten in Russland versorgen, keine Nachteile beim Wiederaufbau erfahren sollten.

Anschließend wurden verschiedene Projekte präsentiert, darunter solche der Weltbank und der USAID, die den Wiederaufbau des ukrainischen Gesundheitssystems unterstützen. Die Nutzung von Telemedizin und E-Health-Anwendungen sowie die Reha von Soldaten wurden als wichtige Bereiche identifiziert.

Es wurden verschiedene Möglichkeiten bei der Unterstützung von Unternehmen aus Deutschland für den Wiederaufbau des Gesundheitssystems in der Ukraine vorgestellt. Dazu gehören Business-Scouts zur Bereitstellung konkreter Informationen, Beschaffungsprogramme, Klinikpartnerschaften und die digitale Plattform "leverist" für die Umsetzung konkreter Projekte.

Abschließend wurde die Rolle der Wirtschaft bei der Unterstützung des Wiederaufbaus und die Möglichkeit der Zusammenarbeit durch Städtepartnerschaften betont. Die nächste Ukraine Recovery Konferenz ist für Juni 2024 in Berlin geplant.